

Neuorganisation des Siedlungswesens

Rede des Reichsernährungsministers

Breslau, 7. Oktober. In einer Rede, die der Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun heute auf dem Verbandstag der niederschlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaften hielt, entwarf er ein Bild vom gegenwärtigen Stand der Siedlung und der Osthilfe. Der Minister stellte fest, daß das Siedlungsergebnis bis zum 30. September keine Rücksicht, sondern eine Verschleppung der Siedlung gebracht habe. Unbedingte Voraussetzung für jede vernünftige Siedlung sei

die Rentabilität der Landwirtschaft.

Deshalb habe die Reichsregierung über die im Rahmen des Reichsstaats ausgerichteten 50 Millionen Reichsmark hinaus weitere 50 Millionen für Siedlungszwecke zur Verfügung gestellt. Deshalb habe die Reichsregierung in Aussicht genommen, die Jahreseinkünfte von 5 auf 8,5 v. D. zu ermäßigen, wobei es sich allerdings nur um eine vorübergehende Maßnahme handle. Der Minister kündigte an,

daß die Reichsregierung im Winter eine Neuorganisation des Siedlungswesens vornehmen werde.

Mit dem preussischen Domänenfiskus seien ferner Verhandlungen eingeleitet worden über eine Vereinbarung, nach der der Domänenfiskus siedlungsfähige Domänen hergeben soll.

Nach einem Hinweis auf die bisherige Entwicklung der Osthilfe, die seinen allgemein beifolgenden Verlauf genommen habe, besprach der Minister drei Maßnahmen, die zu einer Beschleunigung der Entschuldungsverfahren führen sollen. Die Reichsregierung beabsichtige erstens, die Forderungen der Genossenschaften an zu entrichtende Beträge des Osthilfegeldes durch eine Pauschkasse abzulösen, zweitens die baren Entschuldungsmittel bis auf 40 v. D. zu erhöhen, und drittens werde auch die von der Reichsregierung verordnete Zinsenkürzung des Osthilfegeldes beschleunigt.

Der Minister gedachte zum Schluß des Reichspräsidenten und betonte, daß es für ihn eine unauflösbare Verantwortung bleibe, wie Hindenburg mit innerer Anteilnahme sich alle Pläne zur Förderung der Landwirtschaft vortragen ließ und sie in seiner immer wieder auf neue verbilligende Arbeit einwirkend befragte. Er bleibe der große Lehrer des Wortes: Herrschen heißt dienen.

Eitung des Reichskabinetts

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. Oktober. Am Freitagvormittag trat das Reichskabinett zu der angekündigten Sitzung zusammen. Da der Reichsaußenminister v. Neurath zur Zeit nicht in Berlin weilte, dürfte kaum anzunehmen sein, daß das Kabinett bereits zu der Londoner Einladung grundsätzliche Beschlüsse faßt.

kommen für die deutsche Abrüstungsfrage gelassen werde.

Ueberraschung in einem Mordprozeß

Düsseldorf, 7. Oktober. In der Strafsache gegen vier Nationalsozialisten wegen Erziehung des Kommunisten Sonnen am 9. Juni 1932 ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Einem SA-Mann gelang es, auf Grund von Gesprächen zwischen SA-Leuten und Kommunisten die Flobertstraße, aus der der tödliche Schuss abgefeuert wurde und die seitdem verschwunden war, zu ermitteln. Die Wache war im Besitz des eigenen Bruders des Ermordeten. Die Polizei beschlagnahmte die Waffe und Sachverständige stellten fest, daß die in dem Körper des Ermordeten aufgefundenen Kugeln zu der Wache paßten. Schieber wurde ergriffen, daß die Kugel, die Sonnen traf nur aus dieser Wache abgefeuert sein kann, da der Lauf der Wache so geartet ist, daß der Abschuss an sämtlichen Augen die gleichen Merkmale aufweist. Unter dem dringenden Verdacht, ihren eigenen Namen als Sündenbock zu haben, wurden nun der Bruder und Vater des Sonnen in Haft genommen.

Letzte Sportnachrichten

Fußballstädteispiel Dresden - Prag abgepflegt!

Dafür Dresden - Leipzig

Nach den Verhandlungen zwischen dem Deutschen Fußballbund und dem Tschechischen Fußballverband ist, wie aus der Wan Ostfallen im BSWB. loeden mittelt, das Spiel der Städteemannschaften von Dresden und Prag am kommenden Sonntag auf einen späteren Termin verlegt worden. Als Ersatz dafür ist ein Städtepiel

Dresden - Leipzig

schnell vereinbart worden, zu dem die Leipziger mit einer spielstarken Mannschaft im Oberrhege erscheinen werden.

Verliches und Sächsisches

Landtagsanträge der Volkspartei

Gegen die Verlegung der Eisenbahnwertstoffe Dresden-Friedrichstadt

Wie erinnert, hatte die Leitung der Reichsbahn mehrfach versucht, Wertstoffstätten aus Sachsen herauszuverleihen. Diese Pläne konnten bis jetzt hintangehalten werden. Neuerlich ist wiederum die Absicht bekannt geworden, die Eisenbahnwertstoffe Dresden-Friedrichstadt teils nach Dessau, teils nach Weitzsch zu verlegen. Für die Landtagsaktion der Deutschen Volkspartei hat sich Abgeordneter Voigt sofort nach Bekanntwerden dieser Pläne mit dem sächsischen Wirtschaftsministerium in Verbindung gesetzt und unter Verulung auf den Staatsrat, das Betr. den Uebergang der sächsischen Eisenbahnen auf das Reich vom 30. April 1929 um Stellungnahme gegen die Verlegung sächsischer Wertstoffstätten dringend nachgelacht.

Schutz für Bankangestellte usw.

Weiter hat die Deutsche Volkspartei durch den genannten Abgeordneten folgende Anfrage im Landtag eingebracht:

In letzter Zeit häuft sich die Zahl von räuberischen Ueberfällen in Banken, Kassentischen und dergl. sowie auf Geldtransporte. Die letzten derartigen Vorkommnisse in Leipzig und Schwarzenberg lassen die großen Gefahren für das in den Geldinstituten beschäftigte Personal deutlich erkennen. Wir fragen die Regierung, welche Maßnahmen sie beabsichtigt, um den in den Banken und anderen Geldinstituten beschäftigten Angestellten ausreichenden Schutz zu gewährleisten.

Mittel für Neubausparzellen. Die Brandversicherungskasse ist bereit, mit Genehmigung ihrer engeren Aufsichtsstelle für Gebäudeversicherung Mittel zur Bewährung erhaltlicher Hypotheken auf Wohnhäusern zu leisten. Die Mittel werden durch die Beiträge der Mitglieder der Versicherung getragen. Besuche um Verbilligung für Hypothekengewährung sind an die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Dresden-A. 1, Hauptstraße 27, zu richten.

Arbeiterkräfte für alle Entfernungsstellen. Mit Gültigkeit vom 15. Oktober werden Arbeiterkräfte für alle Entfernungsstellen während der Dauer der Wohnungsnot auf alle Entfernungen ausgegeben. Die bisherige Entfernungsabgrenzung von 250 Tarifkilometern fällt mit diesem Tage weg.

Städt. Adressbuch mit am Sonntag von 18 bis 17 Uhr und am Sonntag von 8 bis 13 Uhr für den Publikumsbedarf geöffnet sein, vorausgesetzt, daß die Blumen durch Frost noch nicht zerfallen sind.

Deutsche Oberstufe Dresden-Plauen. In einer kurzen Sitzung der Schulkommission, an der auch Vertreter des Oberstufenrates des Elternrates und des Vereins der ehemaligen Oberstufe teilnahmen, wurde der Studienrat Dr. Richard Damm verabschiedet, der zum Rektor der Sa. Oberschule des Deutschen Oberstufe nach Waldenburg i. Sa. berufen worden ist. Dr. Damm war seit 17 Jahren in Dresden-Plauen tätig.

Nationaler Deutscher Arbeiterbund, e. V. Heute 10 Uhr im Hotel „Stadt Weitzsch“.

Sienonapensverein Dresden-Plauen. Heute 21 Uhr „Plauenischer Hof“. Vorber Unterricht.

Kein Anschlag auf einen Polizeibeamten

Gestern berichtete das Polizeipräsidium, daß am Mittwochabend auf einen Polizeibeamten des 27. Schutzpolizeibezirks ein Schuss abgegeben worden sei. Die Nachprüfungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß nach Lage der Sache ein Anschlag auf den Polizeibeamten nicht geplant gewesen ist.

Zwei Falschmünzer festgenommen

In Dresden-Altstadt verhafteten am 6. Oktober zwei Diebe eine aus Berlin stammende Falschmünzfabrik. Ein Geldschmied, der die Falschmünze hergestellt hatte, verfolgte die beiden Verhafteten bis zum Ende, und es gelang ihm, den einen der Männer der Kriminalpolizei zu übergeben. Dem anderen Mann gelang es, zunächst zu entkommen. Er wurde aber am anderen Tage in Berlin festgenommen.

England hält am Konferenzplan fest

Genf, 7. Oktober. Aus leitenden englischen Kreisen wird heute berichtet, daß die englische Regierung ungeschwächt an ihrem Vorschlag des baldigen Zusammentritts der Finanzministerkonferenz über die Regelung der Gleichberechtigungsfraage festhalte. Man betont ausdrücklich, daß durchaus noch Ausbesserungen im Zustandekommen vorhanden seien. Man gibt jedoch zu, daß das Vorgehen des englischen Außenministers überreilt war und die Vorbereitung der Konferenz eine längere diplomatische Vorarbeit notwendig mache. Die Widerstände auf französischer Seite werden nicht als unüberwindbar angesehen, obwohl Herriot an der Verhandlung der Gleichberechtigungsfraage nur im Rahmen der Abrüstungskonferenz festhalte.

Die Vereinfachung Amerikas und Italiens, an der Konferenz teilzunehmen, wird auf englischer Seite als eine wesentliche Stärkung der Initiative der englischen Regierung angesehen.

Der Präsident Henderson trifft bereits am Freitag wieder in Genf ein. Am dem Zusammentritt des Bureaus der Abrüstungskonferenz am 10. Oktober wird festgehalten. Der von Paul Boncour ausgearbeitete neue große Plan der französischen Regierung über die Schaffung von Sicherheitsgarantien im Sinne des Genfer Protokolls von 1924 und der Internationalisierung der zivilen Luftfahrt, wird in der nächsten Zeit dem Büro der Abrüstungskonferenz vorgelegt werden. Offenbar bezweckt die französische Regierung mit diesem Vorschlag, vor einer offiziellen Verhandlung der Gleichberechtigungsfraage die Erörterung der französischen Sicherheitswünsche im Rahmen der Abrüstungskonferenz durchzuführen und damit eine Weiterführung der Abrüstungskonferenz auch ohne Teilnahme Deutschlands zu sichern.

Kurwechsel zugunsten Deutschlands?

Paris, 7. Oktober. „Echo de Paris“ will heute über einen Stimmungsumschwung innerhalb der englischen Abrüstungsdelegation berichten können. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Genfer englische Delegation, die noch vor etwa zwei Monaten durch ihre Zusammenarbeit mit Frankreich und Amerika die Annahme der bekannten Genfer Abrüstungsentscheidung ermöglichte, heute das Vertrauen habe, sich aus dieser Verbindung mit den beiden Mächten zu lösen. Daraus folgert „Echo de Paris“, daß die englische Delegation jetzt größeres Entgegen-

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Cpernhaus

Morgen Sonnabend außer Anrecht „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“, Volksoper von Weinberger, mit Schöller in der Titelrolle, Angela Kolinal, Laucher, Ermold, Camilla Kallab, Schmalnauer, Dietrich, Tesmer, Lange, Büffel, Halle, Neppach, Pawlinin, Hilke Schlieben und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Sirleger. Regie: Stageemann. Fängerische Einbildung: Ellen von Cleve-Peg. Anfang: 7.30 Uhr.

Sonntag geschlossene Vorstellung für den Sächsischen Gemeindebeamtenbund. Anfang: 6.45 Uhr.

Am Freitag, dem 11. Oktober, beginnen mit dem 1. Sinfoniekonzert der Reihe A die dieswintertlichen Sinfoniekonzerte der Staatskapelle, die sämtlich unter Leitung von Fritz Busch stehen. Das erste Konzert bringt Werke von Beethoven, Mozart und Brudner.

Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus: Sonntag (9.) geschlossene Vorstellung für den Säch. Gemeindebeamtenbund (kein öffentlicher Kartenverkauf) „Tannhäuser“ (8.45 bis gegen 10.30). Montag geschlossene Vorstellung für die Dresdner Theatergemeinde Bühnenvolksbund (kein öffentlicher Kartenverkauf) (7.30 bis gegen 10.15). Dienstag Anrecht B „Mitternacht“ (8 bis gegen 10). Mittwoch Anrecht B „Alida“ (7.30 bis nach 10.30). Donnerstag Anrecht B „Garmen“ (7.30 bis nach 10.15). Freitag 1. Sinfoniekonzert Reihe A (7.30). Vormittags 11.30 Uhr öffentliche Hauptprobe. Sonnabend Anrecht B „Andre Chénier“ (7.30 bis 9.45). Sonntag (10.) außer Anrecht „Die Weierlinger von Nürnberg“ (5 bis gegen 10). Montag Anrecht A „Die Bohème“ (8 bis gegen 10.30).

Schauspielhaus: Sonntag (9.) außer Anrecht „Die verlorene Blüte“ (7.30 bis nach 10). Montag Anrecht B „Alle Wege führen zur Liebe“ (8 bis 10). Dienstag Anrecht B „Jagt ihn — ein Mensch“ (8 bis 10.15). Mittwoch Anrecht B „Ein Wintermärchen“ (8 bis gegen 11). Donnerstag geschlossene Vorstellung für die Deutsche Buchgemeinschaft (kein öffentlicher Kartenverkauf) (8 bis 10.30). Freitag geschlossene Vorstellung für den Verein Dresdener Volksbühne (kein öffentlicher Kartenverkauf) (8 bis 10.30). Sonnabend Anrecht B „Jagt ihn — ein Mensch“ (8 bis 10.15). Sonntag (10.) außer Anrecht „Alle Wege führen zur Liebe“ (7.30 bis 9.30). Montag Anrecht A „Wenn die kleinen Weissen blühen“ (8 bis 10.30).

† Spielplan der Komödie vom 10. bis 17. Oktober. Abends 8 Uhr Hotel Alfred Daele: „Donnerstag, 17. April.“

† Spielplan des Alberttheaters vom 10. bis 17. Oktober: Montag „Der Flarer von Ritscheld“, Dienstag „Die Jungfrau von Orleans“, Mittwoch „Jugend“, Donnerstag „Das schwedische Jähndel“, Freitag „Der Flarer von Ritscheld“, Sonnabend „Das schwedische Jähndel“, Sonntag (10.) „Der Flarer von Ritscheld“, Montag „Jugend“.

† Spielplan des Centraltheaters vom 10. bis mit 17. Oktober. Montag (10.) geschlossen. Ab Dienstag (11.) abends 8.15 Uhr

„Die Dubarry“, Dirigent: Richard Tauber. Sonntag (10.) nachmittags 4 Uhr: „Die Hörterkathl“.

† Spielplan des Hoftheaters. Sonntag (9.) 8 Uhr „Eine Nacht in Venedig“, Montag geschlossen wegen Hauptprobe, Dienstag (11.) 8 Uhr „Der Vogelhändler“, Mittwoch „Eine Nacht in Venedig“, Donnerstag „Der Vogelhändler“, Freitag „Eine Nacht in Venedig“, Sonnabend „Der Vogelhändler“, Sonntag (13.) nachm. 4 Uhr „Der Vogelhändler“, (kleine Preise). Abends 8 Uhr „Eine Nacht in Venedig“, Montag „Der Vogelhändler“.

† Der Tonkünstlerverein in Dresden gibt seinen ersten dreijährigen Sommerabend am nächsten Dienstag (11.) um 8 Uhr im Palmengarten mit sämtlicher Musik.

† Nach letzte Entscheidung über die Befehung der Leipziger Operndirektorstelle. Der Theaterauschuss trat am Donnerstag zusammen, um zur Frage der Befehung der Stelle eines Operndirektors Stellung zu nehmen. Bekanntlich sind hierfür fünf Kandidaten in die engere Wahl gekommen. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen, da noch verschiedene Auskünfte eingeholt werden sollten. Die Frage soll jedoch im Laufe des Oktober endgültig geklärt werden.

† Operndirektor Clemens Kraus mit dem Ehrenring der Stadt Wien ausgezeichnet. Einem Beschlusse des Wiener Gemeinderates zufolge wurde dem Operndirektor der Wiener Staatsoper, Clemens Kraus, der Ehrenring der Stadt Wien verliehen. Diese Auszeichnung erfolgte in Anerkennung der Verdienste Kraus' um das Wiener Musikleben. Kraus, der aus der Donaufstadt gebürtig ist, hat seine musikalische Laufbahn bereits als Musiklehrer begonnen, und zwar als Hofkapellmeister. Seine erste Verulung nach abgeschlossenem Studium erhielt er 1912 nach Brann. Sein Werk führte ihn dann über Nürnberg, Stettin, Prag und Frankfurt a. M. nach Wien. Der Leitung Clemens Kraus' unterliegen auch die Wiener Sinfoniekonzerte, und gerade als Schwalter unternahmlicher Musikwerke hat Kraus sich große Anerkennung verschafft.

† Der Präsident der Ungarischen Akademie der Wissenschaften erhält die Goethe-Medaille. Der deutsche Gesandte Hans v. Schön überreichte am Donnerstag im Präsidentensaal der Ungarischen Akademie der Wissenschaften dem Präsidenten der Akademie, Albert v. Berzeviczy, die Goethe-Medaille, die ihm anlässlich der Goethe-Jahrhundertfeier vom Reichspräsidenten v. Hindenburg verliehen worden ist. Berzeviczy sprach seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Ehre aus und erklärte, die Anerkennung der hervorragenden historischen Weltstadt Europas, des Präsidenten v. Hindenburg, werde sowohl ihm als auch der Akademie neuen Ansporn zu weiterer Fühlungnahme und Zusammenarbeit mit deutschen Wissenschaftlern auf dem Gebiete der internationalen wissenschaftlichen Arbeit sein.

† Münchner Mozartschätze im Ausland. Unter Leitung des Generalintendanten Clemens von Franckenstein abti die Münchner Oper Mozart-Festausführungen in Amsterdam, Rotterdam, Haag, Paris, Brüssel und Antwerpen. Zur Aufführung gelangen „Don Giovanni“, „Figaros Hochzeit“ und „Die Entführung aus dem Serail“.

† Hauptversammlung der Deutschen Akademie. Die Hauptversammlung der Deutschen Akademie findet, nachdem sie im vorigen Jahr mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage ausfallen mußte, am 14. und 15. Oktober in München statt. Das Programm umfaßt außer den Sitzungen der einzelnen

Organe, Ausschüsse und Abteilungen, die in den neuen Gesellschaftsräumen im Maximilianeum abgehalten werden, eine Besichtigung im bayerischen Landtag und eine Festigung im Bayerischen Hof.

† Deutsch-katholische Stiftung. Der schottische Großindustrielle Sir Daniel Stevenson hat eine Stiftung von mehreren hunderttausend Mark gemacht, deren Erträge auf gleiche Teile für den Besuch deutscher und schottischer Studenten an schottischen bzw. deutschen Hochschulen verwendet werden sollen.

† 25 Jahre „Musik“. Die bekannte Zeitschrift „Die Musik“ ist am 1. Oktober in das zweite Vierteljahrhundert ihres Bestehens eingetreten. Der Schriftleiter der Zeitschrift, Kapellmeister Bernhard Schuster, kann zugleich das 25jährige Jubiläum als Herausgeber der „Musik“ bezeichnen. Begründet wurde sie von dem Verlag Schuster und Wolff in Berlin. Jetzt erscheint sie im Verlag von Max Hesse in Berlin.

Eröffnung des Geophysikalischen Observatoriums am Collberg

Die zehnte Hauptversammlung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft fand am Donnerstagabend einen würdigen Abschluss durch die Eröffnung des Geophysikalischen Observatoriums am Collberg, zu der sich etwa 300 Personen eingefunden hatten, darunter Vertreter der sächsischen Landesregierung, der Universität Leipzig und der deutschen Wissenschaft.

Regierungsbaumeister Schmidt übergab im Auftrag des Landbauamtes des Schloßes an Professor Dr. Weidmann, indem er noch einmal für die begeisterte Mitarbeit des Gelehrten und seiner Mitarbeiter herzlich dank sagte.

Professor Dr. Weidmann nahm den Schlüssel entgegen und führte im wesentlichen aus: Die zehnte Tagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft ist die erste Jubiläumstagung dieser Gesellschaft gewesen. Wir freuen uns, gleichzeitig durch Uebernahme dieses Neubaus als dessen wissenschaftliche Kuppel dieser Tagung einen würdigen Abschluss verleihen zu können. Ueber die Wichtigkeit der geophysikalischen Arbeit herrscht wohl kaum noch Streit, allein doch vier Fünftel der auf der Tagung gehaltenen Vorträge der Frage der instrumentellen Auswertung, der Verbesserung der Apparate und der Beobachtungsgenauigkeit; nur ein Fünftel waren Beobachtungs- und ihrem Ergebnis auf weiten Reisen aus allen Teilen der Welt gewidmet. Dabei sei festgestellt: Nicht nur experimentieren, sondern die Erde tut es; wir können nur zusehen und auch das nur mit entsprechenden Instrumenten. In Russland und in Norwegen sind in letzter Zeit noch größere Institute dieser Art mit ganz besonders sensationellen Einrichtungen gegründet worden, aber solche wissenschaftliche Extravaganzen können und wollen wir uns hier nicht leisten. Gleichzeitig wäre auch darauf hinzuweisen, daß die von Seiner Magnificenz, dem Rektor der Universität Leipzig, in Wiesbaden aufgestellte These von dem Zurückfallen der experimentierenden Wissenschaften in den

Freitag, 7. Oktober 1932
Bettel
2. Oktober 1932
Zeichenerklärung
55
Das Gedächtnis
Station 1-5
Dresden
Leipzig
Kiel
Zittau-Bischof
Görlitz
Annaberg
Friedberg
Erklärung
7. Okt. 1932

Wetternachrichten vom 7. Oktober



Zeichenerklärung: S 111 NI NO2 O3 SO4 ... Regen Schnee Graupel Hagel Nebel Dunst Gewitter

Das Hoch, in dessen Bereich Deutschland liegt, hat sich nordwärts ausgedehnt. Unter seinem Einfluss besteht im Reich bei schwacher Luftbewegung zumeist sehr schwach bewölkt bis wolkenlos.

Station 1-5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperatur (t. d. Tag, t. d. Nacht), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (Wolken, Regen, Schnee, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter)

Sonneneinstrahlung in Dresden, 6. Okt.: 7,8 Stunden ... Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 6. Okt. 14 Uhr: 765,4 - 41 %

Witterungsaussichten: Keine wesentliche Veränderung.

Table: Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse. Columns: Ort, Max. mark, Min. mark, Datum, etc.

Materialismus nicht stimmt. Wir sind der Meinung, daß wir die Erscheinungen des Lebens, der Welt und der Erde so weit wie möglich erklären wollen, nach welchen Gesetzen diese Erscheinungen sich regeln.

Prof. Dr. Weidmann ehrte dann verschiedene Persönlichkeiten, die sich um das Zustandekommen des Observatoriums besonders verdient gemacht haben.

Ministerialrat von Seydewitz brachte die Grüße der sächsischen Regierung und des Ministerpräsidenten Schied.

Geheimrat Prof. Dr. Bethe brachte die Grüße des Rectors der Universität und der Universität selbst und gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß er für die Universität ein so stolzes Bauwerk in Aussicht nehmen dürfe.

Schließlich trat noch Geheimrat Prof. Dr. Gerasselli ans Pult und gab seiner Freude Ausdruck, daß sein Freund Prof. Dr. Weidmann auf diese Weise wenigstens einen Teil seiner berechtigten Wünsche erfüllt bekommen habe.

Der Präsident der Geophysikalischen Gesellschaft, Geh. Kommissionsrat Prof. Dr. Koblich hatte, Potsdam, wies darauf hin, daß die Geophysik rein idealen Zwecken diene, wenn ihre Arbeit zum Teil auch praktisch ausgewertet werden könne.

Buchführung

Einrichten, Dybner, K. Richter, Leipzig, 18 1/2 Str. 5. S.

Berufskleidung

Blaue Schloßer-Brosen Pr. Körperware 2,70, 2,90 1,95

Blaue Schloßer-Hosen Pr. Körperware 2,70, 2,90 1,95

Berufs-Mäntel Pr. Körper, alle Farben 5,40, 4,90 4,50

Schw. Lederhosen Gr. Haltbarkeit 4,50 3,40, 4,90

Bestr. Herrenhosen Bestr. Ware 4,90, 2,90 2,30

Annahmestellen

In Welle u. Baumwolle, Annähen oder Einnähen als Sohlen gratis, gleich zum Mitnehmen, Paar 0,40, 0,50, 0,60, 0,90

Sirichjackenärmel

alle Farben u. Größen werd. sofort eingeklebt.

Richter

Rosenstraße Ecke Ammonstraße Bahn 7, 28, 29, 10, 6

Möbel

Nachverkaufte jetzt 30-50 % billiger

als vor 2 Jahren. Grobes Lager Speise-, Herren-Schlafzimmer Küchen und Einzeilmöbel

Möbel-Wachse Sandbachstraße 31 Ecke Wilmers Str.

Oberhemden

malen und sätzen nur 48 %

Kragen

malen und sätzen nur 11 %

Mawida

Tabak's althergebrachte Kram-Pralinen mit Mil. Schokol., Inhalt 1/2 Pf., nur 25,00, groß 30,00, 1/2 Pf., 18,00



die sieger durch höchstleistungen

RECORD das neue spezialhaus für

damen-kleidung herren-kleidung knaben-kleidung

dresden, wilsdruffer straße, ecke postplatz

Advertisement for 'damen-mantel' featuring a price tag of 18,50 and a description: reinwollener velour mit großem seal-electric-schalikragen...

Advertisement for 'herren-mantel' featuring a price tag of 22,00 and a description: ulster oder ulster-paletot, schwere winter-ware...

Advertisement for 'Für Dresden neu?' featuring 'SAXONIA' cigars and contact information: Johann-Georgen-Allee 10, Ruf 13287

Advertisement for 'Das macht uns keiner nach!' featuring 'Saxonia' cigars and contact information: Johann-Georgen-Allee 10, Ruf 13287

Advertisement for 'Rufen Sie 25241' featuring a telephone number and contact information: an. Von uns ausgeführte Drucksachen...

Advertisement for 'Weinstuben WEISENBORN' featuring a wine shop and contact information: Hauptstraße 24

Advertisement for '118000 Stück' featuring 'Modjo-Königin' cigars and contact information: Schramm & Echtermeyer

Advertisement for 'Pelz-Etage' featuring fur coats and contact information: Wettiner-Straße 38, nur i. Stock

Advertisement for 'Japanen!' featuring 'Wild-Männer' cigars and contact information: Ruf 15942

Advertisement for 'Direkt vom Rollfisch weg' featuring fish products and contact information: Breite Straße

Advertisement for 'Obstbrände' featuring fruit products and contact information: Kaiserstraße 18

Advertisement for 'Morgen Sonnabend: Eröffnung' featuring a store opening and contact information: Stadt Rom (Siechen)

Advertisement for 'Polstermöbel' featuring furniture and contact information: Otto Uhde

Advertisement for 'Hyazinthen' featuring flowers and contact information: Moritz Bergmann

Advertisement for 'Moritz Bergmann' featuring a store and contact information: Wallstr. 4 Dresden-A.

Der heimliche Krieg

ROMAN VON KARL ELLMAR

Copyright 1932 by August Scherl G. m. b. H. Berlin.
17. Fortsetzung

Er drückte seine Tochter in den Sessel zurück und setzte sich neben sie. „Dör' zu, Stephanie“, begann er und klopfte dabei ihre Hand; es sollte ärztlich sein, aber es wirkte drohend, wie alles an Heinrich Wittosch. „Siehst du — kurz und gut, ich kann nun einmal nicht sentimental sein — also Fritz ist kein Mann für dich! Schluss damit, Stephanie! Willst du deine Zukunft an einen unberechenbaren, geistig nicht normalen Menschen binden? Unfassbar! Nach einem Jahr, falls ihr euch heiraten solltet, ist die Geschichte doch aus! Also wozu erit den Umweg? Entschluß, Stephanie!“

„Ach, Papa...“ sagte Stephanie.
„Komm' mir bloß nicht mit Liebe und ähnlichem Zeug!“ fuhr Wittosch auf. „Ich kenn' euch beide, es wird keinem den Verstand kosten, abgesehen davon, daß der andere keinen mehr hat.“

„Papa!“
„Still! So ist es! Da steht's!“ sagte er und hieb mit dem Handrücken flüchtig auf den Bericht des Dr. Haberlandt. „Zum Teufel nochmal, so glaub' es doch endlich! Fritz hat die Schwärmerin mit dem Funktelefon in der Fabrik angelockt, er hat —“

„Beweis!“ rief Stephanie.
„Wenn du mir nicht glaubst, dann frage den Major von Gollwitz!“ polterte der Vater. „Hast du vergessen, daß jeden Tag die Kriminalpolizei bei deinem Verlobten erscheinen kann, um ihn in die Untersuchungshaft abzuführen?“

„Ich habe es nicht vergessen, Papa...“, sagte Stephanie.
„Also! Dann schluß und Strich darunter!“
„Vas' mir noch ein paar Tage Bedenkzeit, Papa...“, sagte Stephanie.

„Rein!“ entfuhr Wittosch.
„Rein —“
„Rein Wort mehr. Du wirst morgen Fritz entsprechend schreiben. Und ich werde auf Grund dieses Attestes die nötigen Schritte einleiten, um Fritz jede künftige aktive Mitarbeit in der Fabrik unmöglich zu machen.“

„Papa!“ rief Stephanie. „Das wirst du nicht tun!“
„Doch! Das werde ich tun. Ich kann keinen verantwortlichen Mitarbeiter brauchen, der mir die Fabrik zugrunde richtet. Wenn du nicht mehr klar denken kannst — ich kann es und handle danach.“

Stephanie sah trotzig vor sich hin, plötzlich stand sie auf und ging zur Tür.
Wittosch vertrat ihr den Weg. „Ich warte immer noch auf deine Antwort“, sagte er befehlend. „Klapp und klar, Stephanie, und ohne Umschweife: ja oder nein?“

Stephanie trat einen Schritt zurück, sie bekam schmale Augen und eine eigensinnige Falte am Mund. „Das Attest des Doktor Haberlandt genügt mir nicht, Papa“, sagte sie. „Ich lasse mich nicht überrumpeln. Bitte, Papa — darf ich morgen nach Hagen fahren?“

„Was willst du auf Hagen?“
„Ich werde mit Fritz sprechen. Ohne Rücksprache mit mir werde ich nichts unternehmen. Erst wenn ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe, wie es um Fritz steht, werde ich mich entscheiden.“

Stephanie wußte nicht, wie ihr geschah: ihr Vater sah einen Augenblick überlegend zur Seite, dann packte er sie an den Schultern, schüttelte sie hin und her und sagte: „Bist eine richtige Wittosch, du Ränge! Immer mit dem Kopf durch die Wand. Hast recht — ich mach' es genau so. Na, schlaf gut.“

18. Kapitel

Die Epilmaus trat händeringend in Fritz Klamrotts Zimmer, gefolgt von dem Assistenten Dr. Doppel.
Fritz Klamrotz sah leidend am Fenster, schwarze Rauchwolken füllten durch das Laub des Kastanienbaumes und die geschlossenen Schelben.

„Tag, Herr Klamrotz“, sagte Dr. Haberlandt und knadte mit den Fingernägeln. „Tag, wie geht's? Ausgesehen, nicht? Was lesen Sie? Wilhelm Raabe? Vortreffliche Lectüre, sehr zu empfehlen. Na, also, wie geht's?“

Fritz Klamrotz legte das Buch beiseite und erwiderte: „Sie haben ja bereits festgestellt, daß es mir ausgezehrt geht.“

Der Assistent baute sich Fritz Klamrotz gegenüber an der Wand auf, so daß er den Patienten genau beobachten konnte, die Epilmaus lächelte fröhlich und sagte: „Herr Klamrotz — ich habe eine große Ueberraschung für Sie. Große Ueberraschung. Sie bekommen Ihren ersten Besuch aus Berlin.“

„Ist Vorreich da?“ fragte Fritz und stand auf.
Die Epilmaus sandte einen raschen Blick zu dem Assistenten. Dr. Doppel nickte.
„Nein, Herr Vorreich ist nicht da“, entgegnete Dr. Haberlandt väterlich. Er machte eine ausgiebige Pause und trat einen Schritt zurück, Fritz Klamrotz stand im Blickfeld der beiden Ärzte.

„Fräulein Stephanie Wittosch ist gekommen!“ sprach Dr. Haberlandt schnell. „Sie wartet vor der Tür.“
Fritz Klamrotz sah zunächst die Epilmaus an, dann den Assistenten, er hatte ein leichtes Rächeln um die Lippen, blinzelte noch einmal von einem zum andern und sagte: „Nun, meine Herren — was haben Sie festgestellt: wie habe ich auf diese Ueberraschung reagiert?“

Dr. Doppel bukkete, die Epilmaus lächelte veranlagt: „Nanu, Herr Klamrotz. Nanu?“
Fritz Klamrotz ging an den beiden Kerzen vorbei, als seien sie nicht vorhanden, und öffnete die Tür.

„Guten Tag, Stephanie“, sagte er einfach.
Stephanie Wittosch war vor der Tür auf und ab gegangen, sie wandte sich um und blinzelte, während sie ihre Hand hinstreckte, Fritz Klamrotz prüfend an.

Fritz bemerkte es, er lächelte. „Komm ruhig herein, Stephanie“, sagte er und ließ sie vorgehen. „Du brauchst keine Angst zu haben: Tobluchtsanfälle habe ich nur von zehn bis zwölf, und auf dem Sandhansen habe ich heute bereits gespielt. Sey' dich.“

Dr. Haberlandt und der Assistent zogen sich zurück. Stephanie Wittosch sah das Eisenkoffer vor dem Fenster, sie war etwas befangen und verlor ihren prüfenden Blick nicht.

„Warum nimmst du nicht Platz?“ lächelte Fritz. „Ich tue dir nichts. Im Zweifelsfalle, wenn meine geistigen Störungen allzu gefährlich werden, ist hier der Klingelknopf, du brauchst bloß zu drücken, dann kommen dir die Wärter zu Hilfe. Willst du nicht absteigen?“

Er half ihr aus dem Mellemantel, hängte ihn an die Klinke, so daß er das Schließeloch verdeckte, öffnete schnell die Tür, sagte zu dem zurückstehenden Assistenten: „Entschuldigen Sie, Herr Dr. Doppel“, schloß die Tür, schob Stephanie einen Stuhl hin und fragte: „Also, Stephanie — wie geht es dir?“

Sie holte aus ihrem Kofferchen den Haberlandtschen Bericht, reichte ihn Fritz hinüber und sagte: „Dies mal! Die Hauptflache habe ich angezeichnet.“

Fritz Klamrotz las den Bericht, ohne eine Miene zu verziehen, er gab ihn zurück und sagte nur: „Ich hätte Dr. Haberlandt soviel Nachsicht gar nicht angetraut. Denn für völlig irrsinnig hält er mich anscheinend noch nicht.“

„Stephanie?“
„Fritz“, begann sie, „sage mir auf Ehre und Gewissen, ob —“
„Ob ich geisteskrank bin?“ Er winkte ab und wurde plötzlich ernst. „Das wollest du doch fragen, nicht? Aber sieh mal: kein Betrübter gibt zu, daß er verrückt ist — so wenig, wie ein Betrübter eingesteht, daß er betrunken ist. Wenn ich dir jetzt also sage: ich bin nicht geisteskrank — dann wird dir nachher Dr. Haberlandt erklären: das ist eben das Topische für Geisteskrante, daß sie sich einbilden, sie seien nicht geisteskrank. Wenn du mich also auf Ehre und Gewissen fragst, so mußt du dich erst einmal selbst von dem Gedanken freimachen, daß du dich in einem Sanatorium für richtige und angehende Geisteskrante befindest. Du mußt also so denken, wie du sonst denkst.“

„Das tue ich auch!“ wandte Stephanie ein.
„Rein!“ behauptete Fritz. „Ich sehe es dir doch an: Du legst jedes Wort von mir auf die Goldwaage, du suchst aus jedem Satz Schlüsse und Folgerungen zu ziehen. Du machst daselbe Geschäft wie Prometheus, als er in den ersten Tagen hier war. Leg' die Maske ab, Stephanie.“

Er holte Stephanies Briefe aus dem Schreibtisch und legte sie auf den Tisch. „Diese Briefe“, sagte er, „tragen

deine Unterschrift, Stephanie. Von einer Braut aber hab' sie nicht geschrieben, denn sie sind kalt und förmlich wie an einen Fremden. Warum, Stephanie?“

„Sie kann nach und erwiderte nach einer Weile: „Warum? ... Du hast richtig empfunden, ich habe dir früher anders geschrieben. Aber in der Zwischenzeit ist etwas geschähen... es ist etwas Schreckliches geschähen, und darüber muß ich dir Auskunft haben, Fritz.“

Er sah sie prüfend an und sagte ruhig: „Bitte.“
Mit einem plötzlichen Entschluß stellte Stephanie die Frage: „Fritz — hast du die Zeichnungen fotografiert und nach Polen geschickt?“

Er sah sie verständnislos an.
„Fritz!“ hat Stephanie und hob die Hände. „Ich will keinen Schmutz und kein Ehrenwort von dir! Ich will nur ein klares Ja oder Nein. Gib mir Antwort auf meine Frage!“

Fritz Klamrotz bekam zwei harte Falten um den Mund. Er sah Stephanie lange an, dann blickte er vor sich hin auf den Boden.
„Fritz!“ bettelte Stephanie. „Beantworte mir meine Frage! Ich erinnere dich dabei an einen der letzten Abende in Berlin. Da sagtest du einmal wörtlich: „Ich weiß nicht, manchmal kann ich mich des Abends nicht mehr entsinnen, was ich am Nachmittag getan habe!“

Er blickte immer noch zu Boden. Dann griff er langsam nach dem goldenen Ring an der linken Hand, zog ihn vom Finger, legte ihn auf den Tisch und schob ihn Stephanie zu. Stephanie Wittosch wurde blaß. Sie stand auf und sagte mit schmalen Lippen: „Fritz — du hast —“

Er erhob sich ebenfalls und machte eine schneidende Handbewegung. „Nein“, sagte er. „Ich habe die Zeichnungen weder fotografiert noch nach Polen geschickt. Aber wir sind trotzdem getrennte Leute. Denn wer mir eine solche Frage stellen kann, hat nie einen Funken Vertrauen zu mir gehabt. Er hat mich überhaupt nie kennengelernt.“

Er hatte die Hände zusammengeschlossen, blieb stehen, und Haltung und Gesicht drückten deutlich den Willen aus: wir haben einander nicht mehr zu sagen.
Stephanie Wittosch warf hochmütig den Kopf zurück. „Wie Achtung!“ sagte sie gefast. „Du bist reich von Entschluß. Ich habe natürlich nicht die Absicht, in deine Entschlüsse einzugreifen. Aber darf die andere Seite aus einmal zu Wort kommen?“

Er erwiderte nichts.
Im stillen ärgerte sich Stephanie, daß sie ihm mit ihrer Frage so brüsk und unvermittelt die Pistole auf die Brust gefest hatte. Man hätte es auch gemantert anfangen können. Aber, daß er ihr einfach den Ring auf den Tisch legte — das war eine unerhörte Herausforderung. „Eine heiße Welle von Jörn und Empörung stieg in ihr empor. „Was bildest du dir ein? Ich bin kein beliebiges Mädchen, dem man den Kaufschilling geben kann!“

„Und ich kein beliebiger Mann, der sich in solcher Weise beleidigen läßt!“ rief er drohend hervor.
Es ist besser, ihm einfach freigezulaufen und zu gehen, dachte Stephanie vorbedenkend.

Er stand immer noch breitbeinig in seiner ganzen Länge vor ihr. Die Fäuste hatte er gedakt. „Ich hätte jeden anderen Vorwurf von dir hingenommen“, sagte er mit gewaltsam erzwungener Ruhe. „Aber ich lasse mich nicht fragen, ob ich ein Landesverräter bin.“

„Dast du dir nie Gedanken darüber gemacht, warum man dich Hals über Kopf in diese — in dieses Sanatorium gebracht hat?“ fragte sie zurück. „Dast du einmal über den plötzlichen Nervenzusammenbruch deiner Mutter nachgedacht?“

Sie sah, wie eine weiße Blasse über sein Gesicht zog, die Narben über dem Ohr glühten hochrot auf.
„Weißt du“, fuhr Stephanie mit drohenden Augen fort, „weißst du, daß du es nur meinem Vater zu verdanken hast, daß man von deiner Verhaftung Abstand nahm?“

(Fortsetzung folgt.)

zum Airmes-Ruchen **Das Gute Airmes-Kaffee:**
die feine Hochland-Blüdhung, Grund No. 340 aus der Kaffee-Verarbeitung „Genoa“, Wilmher Straße 30

Chem. Reinigung, Kleider-Färberei

W. Kelling
reinigt chemisch Anzüge

JETZT ZU LODEN-FREY!



Sie sollten sich unsere neuen doppelt vergrößerten Verkaufsräume wirklich einmal ansehen / Straßenanzüge, Wintermäntel sind neu von uns aufgenommen. Getreu unserer Tradition führen wir nur Stücke in vollendeter Passform und erprobten Qualitäten. Auch unsere übrigen vergrößerten Abteilungen weisen eine Fülle des Neuen und Schönen auf. Unser Eröffungsverkauf ist in vollem Gange. Wir bringen besonders preiswerte Angebote!

- | | | |
|---|---|--|
| Sakko-Anzüge
aus Kammer- und Cheviot-Stoffen, aus zwei und drei Knöpfen, in vielen Mustern, Farben und Farben
38.- 48.- 58.- 68.- | Uebergangs-Mäntel
für Damen, Sport- und Straßen-Mäntel in sportem Schnitt, separat strickte, polierte, elegante Qualitäten
28.- 38.- 48.- 58.- | Damen-Pullover
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, in allen neuen Modenfarben und Formen, in Wolle und Dacord — für jede Figur passend
2.90 5.90 9.90 14.- |
| Sport-Anzüge
zweifällig, Sakko u. Knicker, aus strapazierfähigen und überaus schön gemusterten Cheviotstoffs, in Form und Verarbeitung vollendet
28.- 38.- 48.- 58.- | Winter-Mäntel
für Damen in mittelfarbigen und dunklen Stoffen, ganz auf Kunststoffe gefärbt, elegante Formen
32.- 43.- 53.- 63.- | Herren-Pullover
mit und ohne Arm, passend zu jedem Anzug, winterlich und gemustert, praktisch, elegant und sportlich, für jede Figur passend, in allen Modenfarben und Formen
2.- 4.90 8.90 12.90 |
| Winter-Ülster
zweifällig, mit und ohne Abknöpfen, aus modern gemusterten und strapazierfähigen Stoffen, elegante Formen, gediegene Ausstattung
38.- 48.- 58.- 68.- | Loden-Mäntel
für Damen u. Herren, aus eigener Fabrik und eigenen Werkstätten, von der einfachsten bis zu der elegantesten Form
29.- 34.- 38.- 43.- | Woll-Decken
neu aufgenommen, vollständig mit Strahlenbänder
5.90 6.90 8.90 11.- |

LODEN-FREY DRESDEN JOHANNSTRASSE 12

Freitag, 7. ...
Berlin ...
Die ...
gemein ...
Abst ...
banken ...
dem ...
Inter ...
bes ...
Emis ...
Monta ...
geblic ...
über ...
Kureg ...
Hohen ...
Am Ele ...
920.6 ...
sch ...
Wohn ...
wurde ...
aber ...
werte ...
be ...
20.12 ...
1918 ...
21.87 ...
mar die ...
Klam ...
190 ...
Schied ...
Bonds ...
Dre ...
Die ...
ein ...
lebha ...
n ...
Sch ...
mit ...
1920 ...
bürger ...
dage ...
verlo ...
10 ...
gemein ...
br ...
frage ...
belang ...
lagen ...
Dr. ...
+ 4.5 ...
Balenc ...
neut 1.5 ...
Zon ...
Ber ...
• Be ...
mit ...
5.25 ...
1. Grupp ...
2. Grupp ...
Gerie ...
Papier ...
Textil ...
Stad ...
Wahl ...
Wozung ...
7.50 ...
Juidau ...
W ...
Brauer ...
Gema ...
16 ...
Wald ...
W ...
18 ...
W ...
Papier ...
Bleib ...
Progr ...
Zür ...
Fritz ...
Alger ...
über ...
Klein ...
• Re ...
Ration ...
bis ...
20.08 ...
Paris ...
bis ...
Cabo ...
bis ...
• Re ...
Frem ...
B ...
nien ...
P ...
Bel ...
• ...
off. ...
Went

